



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Stastný, Z.: Stand und Entwicklung der Landwirtschaft in der Slowakei – die Transformation und Perspektive. In: Heißenhuber, A.; Hoffmann, H.; von Urff, W.: Land- und Ernährungswirtschaft in einer erweiterten EU. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 34, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1998), S.439-446.

STAND UND ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT IN DER SLOWAKEI - DIE TRANSFORMATION UND PRESPEKTIVE

von

Z. ŠŤASTNÝ*

1 Die wirtschaftspolitischen Ausgangspunkte

Die Prozesse der Privatisierung, die in letzten Jahren in der Volkswirtschaft der Slowakei existieren, bedeuten eine Lösung von mehreren komplizierten wirtschaftlichen, sozialen und auch politischen Problemen des Landes. Ende 1992 wurde die Slowakei nicht nur vor die Aufgabe eines Aufbaus der Marktwirtschaft - sondern auch vor die Aufgabe der Gründung der Institutionen eines selbständigen Staates gestellt.

Trotz einer Belebung des Wirtschaftswachstums, herrscht z.Z. in der Slowakei, zusammen mit der kritischen politischen Situation und wachsenden Sozialspannungen, auch eine andauernde problematische Situation in der Wirtschaft, die an die "Ruhe vor dem Sturm" erinnert.

Das bedeutet besonders - eine "Überhitzung der Volkswirtschaft" mit negativem Saldo des Staatsbudgets, eine Steigerung der Verschuldung gegenüber dem Ausland, eine sehr hohe Arbeitslosenrate sowie eine dauerhafte Senkung des Realeinkommens und des Lebensstandards der Bevölkerung.

Für die Slowakei wäre es, laut den Erklärungen mehrerer Wirtschaftsspezialisten des In - und Auslandes notwendig, sich auf eine breite, flächendeckende Unterstützung des Unternehmertums zu konzentrieren. In diesem Zusammenhang wäre es besonders notwendig, eine Vereinfachung der Legislative vorzubereiten und an der Beseitigung der wachsenden Korruption, und der entwicklungshemmenden Bürokratie zu arbeiten.

Eine wichtige Rolle spielt hier auch die Privatisierung des Bankwesens und die neue Banklegislatur, welche zur Entfaltung der Konkurrenzfähigkeit im Bankensektor führen sollte. Auf dem Geldmarkt findet man nur sehr "teure" Kredite, mit einem Zinssatz zwischen 17 bis 19% , wobei die Kredite insbesondere für kleinere Unternehmer nur schwer zugänglich sind.

Die Privatisierungspolitik der derzeitigen Mečiar-s Regierung, welche im Juni 1995 zu einem Wechsel der bis dahin praktizierten **Couponmethode** auf eine **Methode des direkten Verkaufes** führte, verursachte eine umfangreiche Welle von Kritik. Diese Vorwürfe basieren nicht nur auf der Tatsache, daß diese Methode sehr undurchsichtig ist, sie greift auch die von vielen geäußerte Befürchtung auf, daß diese Änderung zu einer beabsichtigten Entstehung von neuen Parteiprivilegierten führt und somit die Unternehmer bevorzugt, die mit der derzeitigen Regierung eng verbunden sind. Diese Befürchtungen sind z.Z. eine Realität.

Es handelt sich hier aber um sehr viel Geld, so daß ein "fairer Spiel" seitens der derzeitigen Regierungskoalition hier kaum zu erwarten ist.

Leider muß man feststellen, daß das Privatisierungsinteresse die einzige wichtige Bindung zwischen der Regierungskoalition und den unterschiedlichen politischen Parteien darstellt. Man könnte fast sagen, daß es sich hier mehr um eine Beziehung zwischen Mittägern als zwischen Mitarbeitern handelt. Dies äußerte der ehemalige Wirtschaftsminister der Moravčik-s Regierung I.Mikloš. (MIKLOŠ I. 1997)

* Dipl. Ing. Zdenek Šťastný CSc. Institut für Soziologie der Slowakischen Akademie der Wissenschaften
Bratislava Klemensova 19 81364 Bratislava Slowakei Tel./Fax: 0421 7 362315

Mehrere komplexe Wirtschaftsanalysen bestätigen, daß das Wirtschaftswachstum der Jahre 1994-1997 durch einen objektiven Verlauf der Wirtschaftstransformation und einen "Beharrungseffekt" diese Prozesse verursacht wurde - und solches Wirtschaftswachstum konnte jede Regierung schaffen. Eine vernünftiger und "langfristig denkende" Regierung sollte aber diese günstige Wirtschaftsperiode und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten nützen, die zu einem nachhaltigen Wachstum führen können - wobei sich dieses Wachstum gleichzeitig in einem wachsenden Lebensstandard für die Mehrheit der Bevölkerung widerspiegeln sollte. Und dies für die wirkliche Mehrheit der Bevölkerung, nicht nur den für den Reichtum einer ausgewählten Spitze der "parteitreuen" Mečiar-s Unternehmer. (MIKLOŠ I.)

2 Die Transformationsprozesse in der slowakischen Landwirtschaft

In der Anfangsperiode der Privatisierung und Restrukturierung der Landwirtschaft, stellte die Landwirtschaft in der ehemaligen Tschechoslowakei einen hochkonzentrierten Sektor der Nationalwirtschaft dar. Das strukturelle Bild der Situation hat sich z.Z. nur wenig geändert. In der Landwirtschaft überwiegen auch heute die landwirtschaftlichen Genossenschaften als Nachfolgeorganisationen der ehemaligen Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften /LPG/, deren Eigentums- und Wirtschaftsprobleme, mit der Transformation auf die neue Anteilgenossenschaften - nicht ganz gelöst sind. Auch die Privatisierung der Staatsgüter ist bis heute noch nicht völlig abgeschlossen. Beide Organisationstypen bewirtschafteten im Jahr 1995 etwa 92,8% den landwirtschaftlichen Flächen in der SR. /Grüner Bericht 1996 / Die privaten Bauernhöfe sind immer noch von untergeordneter Bedeutung.

Tabelle 1: Betriebsstruktur der landwirtschaftlicher Unternehmen

	1988	1993	1994	1996
	/abs./			
Staatliche landw. Betriebe	68	148	153	161*
LW Genossenschaften der Eigentümer	630	1 116	1 026	961*
Handelsgesellschaften mit LW Produktion		218	181	128*
Privatbauern / physische Pers.	**4 204	17 840	19 972	7 528*
** /in ges.ehem.ČSFR/ * /zum 30.6.1996/				

Quelle: Grüner Bericht 1996

Tabelle 2: Betriebsstruktur: Anteil an der Flächennutzung und durchschnittliche Betriebsgröße

	Anteil an gesamt. LW Boden			Durchschnittl. Bodenfläche in ha			
	1993	1994	*1995	1989	1993	1994	*1995
Staatsbetriebe	18,9%	18,8%	19,4%	5166	2 923	2 943	2015,7
LW Genossenschaften	76,1%	74,0%	69,9%	2667	1 666	1 650	1593,2
Handelsgesellschaften	1,3%	2,4%	4,6%		770	912	1270,8
Privatbauern	-	2,4%	5,2%		12	23	15,2
Betr. der LW Dienstl.	3,7%	0,4%	-		610	193	

Quelle: The Statistical Yearbook 1996. Register of Association of Agroentrepreneurs and Land-owners. Grüner Bericht 1995 *Grüner Bericht 1996

Die landwirtschaftlichen Betriebe sind durch eine langwierige Krise in der Landwirtschaft betroffen, welche unmittelbar durch eine beträchtliche Preisdisparität verursacht wurde. Die Preise für Produktionsmittel stiegen von 1989 auf 1994 um ca. 140-150%, die Verbrauchspreise um 170-180%. Im gleichen Zeitraum stiegen jedoch die Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Produkte nur um 40 - 50 %. Dies führte dazu, daß durch die Verkaufserlöse die Kosten nicht mehr gedeckt werden konnten. Der Zinsfuß erhöhte sich dabei vielfach und die Kredite wurden für die Mehrheit der Agrunternehmer unerreichbar, was bei gleichzeitigem Mangel an Eigenkapital zu einer Existenzgefährdung der landwirtschaftlichen Betriebe führte. In der Schlußfolgerung bedeutet dies, daß die Mehrheit der landwirtschaftlichen Betriebe aus Sicht der Rentabilität mit Fehlbeträgen arbeitet und der Privatsektor in diesem Bereich nur geringe Chancen oder Stimulierung findet.

3 Konzentrierte Großproduktion gegen Familienunternehmen?

Für eine individuelle Bauernwirtschaft findet man in der Slowakei kaum größeres Interesse, dies gilt insbesondere für problematischere Boden - und Klimabedingungen. Die offiziellen Angaben des Landwirtschaftsministeriums der SR aus dem J. 1995 sprechen über eine Zahl von 7 572 Privatbauern, welche einen Anteil von 5,2% des landwirtschaftlichen Bodens bewirtschaften, mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 15,2 ha pro Betrieb./Grüner Bericht 1996/ Wenn in der Anfangsphase der Wirtschaftsreform überhaupt einige illusorische Vorstellungen über eine massenhafte Wiederbelebung des privaten Bauerntums existierten - dann sind diese sehr rasch verschwunden. Neben anderen Faktoren, spielte dabei sicher eine wesentliche Rolle, daß sowohl die maschinelle als auch bautechnische Basis überwiegend großstrukturiert ist - was als Erbschaft der ehemaligen Produktionsgenossenschaften übrig geblieben ist - und daher auch von dieser Seite kaum die Möglichkeit bestand, Maschinen und Gebäude bzw. Stallungen dem neuen Privatbauern zuzuteilen. **Die privaten landwirtschaftlichen Betriebe** können zum Großteil nur einen begrenzten Einkommensbeitrag für die landwirtschaftliche Familie leisten und sind daher als Nebenerwerbsbetriebe zu bezeichnen. Die Betriebe sind in erster Linie auf die eigene Versorgung und die gelegentliche Vermarktung ausgelegt. Nur ein kleiner Teil der Bodeneigentümer führen ihren Betrieb im Haupterwerb. Die größten Probleme stellen für diese Betriebe insbesondere der Kapitalmangel, "teure Kredite" /bis 19%/, die nur seltene, schlecht und langsam zugängliche Staatssubvention, fehlende Infrastruktur für die beginnenden Bauern, wie auch der "Ausfall" der Bauerntadition und das sehr geringe Interesse der jungen und mittleren Generation für diesen Beruf /oder, besser gesagt - Lebensweise/ dar. Sofern überhaupt einige zuverlässige Informationen über die wirtschaftliche Situation der Privatbauern vorhanden sind / das Landwirtschaftsministerium hat diese Art von Informationen nicht zur Verfügung/, muß ihre Situation bei generell ungünstigen Bedingungen für den landwirtschaftlichen Sektor als noch schlimmer beurteilt werden. Die "kleinen Privatbauern" haben laut mehrerer Analysen und Befragungen zur Lösung der schwierigen Probleme, besonders im Bereich "Input - Output" Beziehungen, d.h. Preise und Kosten - noch größere Probleme, als die transformierten Genossenschaften. Sie sind völlig auf sich gestellt, ob es sich um Kredite, Vermarktung, Beratung oder Aushilfe bei Wirtschaftsproblemen handelt. Eine Analyse der Produktionsorientierung und Unternehmeraktivitäten im Jahr 1993 zeigte, daß die Mehrheit der Privatbauern /45,3%/ sich ausschließlich auf die Pflanzenproduktion spezialisierte, 26,4% auf eine Kombination von pflanzlicher und tierischer Produktion und 25,3% ausschließlich auf die tierische Produktion. Die Privatbauern besitzen im Durchschnitt nur 5 % bis 10% des bewirtschafteten Bodens als Eigentumsflächen und den Rest von 90-95% der Betriebsfläche als Pachtflächen. Die Rentabilität der Privatbauern zeigte sich allgemein noch schlimmer als bei den Betrieben in der Rechtsform einer juristischen Person. Besonders das Einkommen der auf tierische Produktion und auf die Kombination tierisch-pflanzlicher Produktion orientierten Betriebe ist niedriger als ihre Kosten. Die aus-

schließlich auf pflanzliche Produktion spezialisierten Bauern, besonders wenn sie großflächig orientiert sind, arbeiteten mit Gewinn (E.Baumgartnerová 1994).

Tabelle 3: Übersicht der Grundangaben über den Privatbauern aus genannter Analyse

Einkommen /jährlich/	Anzahl der Betriebe /106/	Anzahl der Arbeitskräfte /inkl.Famil./	Ausmaß des Bodens in ha	Produktions-Spezialisat.
Bis 100 Taus.Sk	6,6%	1-3	3,2-21,7	KOMB
101-500Taus.Sk	47,2%	1-6	6,5-176,0	KOMB u.PFL
501-1 000 Taus.Sk	42,5%	1-24	12,0-476,0	KOMB u.PFL
1 000 Taus.Sk u.mehr	1,9%	14-47	704,5 -782,0	KOMB u.PFL

Quelle: E.Baumgartnerová 1994.

4 Die soziale und wirtschaftliche Folgen der Transformationsprozesse in der Landwirtschaft

Die wesentlichen Schlußfolgerungen aus dieser langwierigen ökonomischen Krise in der Landwirtschaft lauten:

- eine deutliche Beschäftigungssenkung in der Landwirtschaft
- eine Senkung des Einkommens und des Lohndurchschnittes der in der Landwirtschaft beschäftigten Bevölkerung
- ein Investitionsrückgang in den wichtigsten Produktionsbereichen, d.h. besonders LW Genossenschaften und Staatsbetriebe mit entsprechendem Produktionsrückgang
- ein Rückgang und Ausfall der Beteiligung der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Betriebe an der sozialen Entwicklung in den ländlichen Siedlungen, eine Verarmung der ländlichen Bevölkerung, die dazu verurteilt ist, vor allem in den kleinen ländlichen Siedlungen, in der "Freiheit" ihrer ökonomischen Hilflosigkeit zu ertrinken.

Das Nominalwachstum der Löhne im Jahre 1993/94 war in der Landwirtschaft durchschnittlich nur 13,9%, in Industriebereich 17,9%, in Bankwesen 15,0%, in Lebensmittelindustrie 18,6%, in Transport und Telekommunikationen 20,9%. (Statistisches Jahrbuch der SR 1994.)

Tabelle 4: Die Arbeitslosenrate in der Landwirtschaft 1994

Landwirtschaftliche Urproduktion	8,2 %	
Lebensmittelindustrie	2,6 %	
Bodenwirtschaft zusammen	16,1 %	
SR zusammen	14,8 %	13,1%
Bauwesen	12,5 %	
Transport, Kommunikationen	4,2 %	
Förderung von Rohstoffen 1995	3,4 %	

Quelle: Statistisches Jahrbuch der SR 1994

5. Wer rettet das Dorf?

Der **Privatsektor** welcher sich nach dem Jahre 1989 auch in kleinen Dörfern mit einer beträchtlichen Verspätung entwickelte - ist hauptsächlich auf der Bereich Handel, und Restaurationsdienstleistungen orientiert, und nur sehr wenig auf Produktionsgewerbe, private landwirtschaftliche Produktion /"Bauerntum"/ Reparaturdienstleistungen, und andere kleinbetriebliche "produktive" Aktivitäten.

Die "mittlere Schicht" der Unternehmer fehlt hier noch mehr als in größeren Siedlungen.

Das private Bauerntum einer modernen Art braucht in der Slowakei /auch wegen den fehlenden Tradition/ noch eine lange "Reifezeit", um ein wirkungsvoller und organischer Teil des Dorflebens zu sein. Die ökonomische Aktivität und Karriere der Dorfbevölkerung realisiert sich fast vollkommen als "beschäftigt" /oder mit einer Anteil von "schwarzen Humor" - mehr "unbeschäftigt"/ und nicht als "ökonomisch selbständig".

Die Einwohner auf dem Lande tendieren immer weniger zur Beschäftigung in der Landwirtschaft was aber gleich bedeutet, daß ein Drittel der arbeitsfähigen Bevölkerung der Dörfer, und besonders kleinerer Dörfer, seine Arbeit nicht im Wohnort findet und zum Pendeln verteilt ist.

Die privaten nichtlandwirtschaftlichen Betriebe sind, besonders in kleineren Siedlungen, eher kleine, oft als "Nebenerwerb" geführte "Familienbetriebe", die überhaupt keine, oder nur in sehr seltenen Fällen fremde Arbeitskräfte beschäftigen.

Sie sind nicht fähig die "verfügbaren Arbeitskräfte" der Dörfer zu absorbieren und sie sind auch nicht fähig, eine Entstehung von weiteren, komplementären Wirtschaftssubjekten weiter zu initiieren.

In der gut "überschaubaren Welt" der kleinen Gemeinden konnte dies alles sicher zu einer Akkumulation der Sozialspannungen und weiteren sozialen Störungen führen.

Für das menschliche Potential der ländlichen Siedlungen ist auch allgemein typisch, daß in den letzten 30 Jahren der Anteil der jüngeren und mittleren Altersgruppen gesunken ist. Dies bedeutet auch, daß die Arbeitslosenrate in vielen Dörfern, besonders in bestimmten "ökonomisch und sozial marginalen Gebieten" der Slowakei, sehr hoch über dem / sehr hohem/ slowakischen Durchschnitt liegt. Die Arbeitslosigkeit initiiert aber die Betroffenen in diesen Siedlungen scheinbar kaum zu irgendeiner bedeutsamen Eigeninitiative, oder selbständigen Wirtschaftsaktivitäten.

Eine großbetrieblich organisierte landwirtschaftliche Produktion mit konzentrierter Bodennutzung - wird auch in näherem Zukunft für die slowakische Landwirtschaft entscheidend sein.

Dies darf aber nicht die einzige Wirtschaftsbasis der ländlicher Siedlungen sein. Für eine weitere Entwicklung der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes, ist grundsätzlich eine Verbreiterung der Differenzierung der Wirtschaftsstrukturen notwendig und in vielen Regionen, besonders mit niedrigerer Bodenqualität, monostruktureller Produktionsrichtung, niedriger Einwohnerdichte, wenig ausgebauter technischer und wirtschaftlicher Infrastruktur, haben weitere Maßnahmen einer gezielten Regionalpolitik eine entscheidende Bedeutung.

6 Die Schlußfolgerungen - die Slowakei und EU

Auch wenn eine Mitgliedschaft der Slowakei und auch anderer MOE Länder in der EU, oftmals als eine "positive Notwendigkeit" interpretiert wurde, lassen sich aber auch einige problematischere Folgerungen einer solchen Integration für die "neuen Mitglieder". Die Reaktionen von EU Politikern sind einerseits befürchtend - "was wird das kosten" - und andererseits meist stillschweigend und "diplomatisch" durch eine strategische, wirtschaftliche und verteidigungspolitische Notwendigkeit. Begründet wird diese Vorgehensweise auch als "nicht ei-

nem Dritten zu überlassen ". Über der Folgen für diese "neuen" Länder spricht man weniger. Sogar die "betroffenen" Länder nehmen in der allgemeinen Euphorie nicht die Tatsache ernst, daß sie sich durch ihre Mitgliedschaft in der EU, sehr rasch neben der nicht gerade einfachen Lösung der eigenen - auch mit der Lösung nicht minder schwierigen Lösung der "zwischen - und ganzeuropäischen" Probleme beschäftigen müssen. Gerade weil bekannt ist, daß die Situation im EU-Agrarbereich außerordentlich kritisch ist und die "neuen Kandidaten" mehr oder weniger als "Agrarländern" zu bezeichnen sind, gilt diese allgemeine "Beitrittseuphorie" und Naivität, wie obenbesagt.

Auch wenn die Mitgliedschaft der Slowakei in der EU - betreff unseres raschen und hoffnungsvollen Beitritts - muß man, ganz berechtigt als sehr skeptisch betrachten, gilt auch /und vielleicht - besonders/ für die Slowakei, daß nicht nur sein " gebrechliches Wirtschaftssystem", aber besonders seine Landwirtschaft, einem außerordentlichen Druck eines wesentlich moderneren und leistungsfähigeren wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Komplexes der Länder EU ausgesetzt wird. Laut der allgemeinen Beurteilung der EU, erreichte die Slowakei in Jahre 1995 der GDP in Höhe von 38 Milliarden ECU, was sich nur in einem Bereich von etwa 41% des Durchschnittswertes in den Ländern der EU bewegt. Die 5,4 Mio. Einwohner der Slowakei stellen ca. 1,5% von Einwohner der EU dar, wobei das Wirtschaftspotential Slowakei nur 0,6% des Potentials EU darstellt. Die durchschnittlichen Monatslöhne in der Slowakei erreichten eine Höhe von nur 220 ECU. (Die Beurteilung der EK 1997) Die Leistungsfähigkeit der slowakischen Landwirtschaft ist niedrig, was auch der Vergleich mehrerer Kennziffern zwischen SR und die EU Ländern zeigt:

Tabelle 5: Vergleich der Erträge und Leistungen zwischen SR und EU Ländern

	Hektarerträge in t. ha						Milchleistung l/Kuh
	Getreide ges.	Hülsenfrüchte	Zucker- rübe *	Kartoffel	Flachs	Wein- traube	
EU-12	5,08	3,91	7,68	30,50	5,14	5,44	5 143
Slowakei	4,12	2,17	4,05	11,07	2,99	2,55	3 292
in %	81,10	55,50	52,73	36,30	58,20	46,90	64,00

* In Wert von "Weißzucker" Die Angaben über EU aus J. 1994 - über Slowakei aus J.1995

Quelle: Grüner Bericht 1996

Auch wenn die Preise der landwirtschaftlichen Produkte z.Z. niedrig sind, ist die Außenhandelsbilanz der Agrarprodukte für die Slowakei sehr ungünstig.

Tabelle 6: Preise ausgewählter landwirtschaftlicher Produkte; 1994 /in ECU/t/

	Weizen	Mais	Milch	Rindfleisch	Schweinefleisch	Geflügel
EU	134	138	316	3 130	1 280	1 340
Slowakei	84	93	164	1 580	1 130	987
in %	62,7	67,4	51,9	50,5	88,3	73,7

Quelle: Grüner Bericht 1996

Tabelle 7: Handelsbilanz SR - EU in Agrarsektor /in Mio Sk/

Jahr	1991	1992	1993	1994	1995	bis 30.6.1996
Import	1 897	2 732	4 469	5 595	7 885	4 554
Export	3 168	2 827	1 768	1 867	2 830	970
Saldo	1 271	95	-2 701	-3 728	-5 055	-584

Quelle: Grüner Bericht 1996

Eine fast "kolonialartige" Position der Slowakei im Vergleich mit entwickelten Ländern der EU, ist auch durch die niedrigere Leistungsfähigkeit und niedrigere Gehälter in der Volkswirtschaft allgemein und in der Landwirtschaft SR besonders nachweisbar.

Tabelle 8: Durchschnittliche Löhne in der slowakischen Wirtschaft in DM nach Wirtschaftssectoren /1994/

	Stundenlohn		Monatslohn		Lohnparität
	in SK	in DM	in SK	in DM	
Volkswirtschaft, gesamt	47,9	2,4	7 081	354,1	100%
Landwirtschaft	34,7	1,7	5 796	289,8	80,7%
davon:					
Lw.Genossenschaften			5 748	287,4	80,5%
Staatsbetriebe			5 589	279,5	78,2%
Lebensmittelindustrie		1,9	7 004	350,2	98,0%
Bauwesen	50,3	2,5	7 459	373,0	104,8%
Industrie gesamt	51,4	2,6	7 137	356,9	104,7%
Transport u. Kommunikation	51,3	2,6	7 571	378,6	108,4%
Bankwesen u. Versicherung	88,7	4,4	13 537	676,9	189,4%

/Kursstand = Durchschnitt der J. 1995 1 DM = 20 Sk/

Quelle: Grüner Bericht 1996, Statistisches Jahrbuch der SR 1995

Meiner Meinung nach, existiert hier keine bessere Lösungsmöglichkeit dieser Probleme und sogar nicht nur im Bereich Landwirtschaft - als:

- eine harte und redliche Arbeit,
- eine eigene, besser marktorientierte Aktivität zur Produktionssteigerung,
- eine rationellere Ausnutzung der Mittel,
- und - die Zeit.

Hoffentlich findet unser Land zu dieser Lösung auch die notwendige Kraft. Ich wünsche mir das sehr.

Literaturverzeichnis:

- Správa o poľnohospodárstve a portavínárstve v Slovenskej republike 1995. /Zelená správa/ Ministerstvo pôdohospodárstve slovenskej republiky Bratislava september 1995. (Grüner Bericht 1995)
- Správa o poľnohospodárstve a portavínárstve v Slovenskej republike 1996. /Zelená správa/ Ministerstvo pôdohospodárstve slovenskej republiky Bratislava september 1996. (Grüner Bericht 1996)
- The Statistical Yearbook of the Slovak Republic 1994.
- The Statistical Office of the Slovak Republic Bratislava 1994.
- The Statistical Yearbook of the Slovak Republic 1995.
- The Statistical Office of the Slovak Republic Bratislava 1995.
- The Statistical Yearbook of the Slovak Republic 1996.
- The Statistical Office of the Slovak Republic Bratislava 1996.
- Posudok Európskej komisie k žiadosti SR o členstvo v EÚ.
- /Die Beurteilung der Europäischen Kommission zum Gesuch der Slowakei um EU Mitgliedschaft/ In: Hospodárske noviny /Wirtschaftszeitung 3.- 23.Sept.1997.
- BAUMGARTNEROVÁ E.(1994) :Výberové zisťovanie: "Malé a stredné podnikanie v rezorte MP" VÚEPP Bratislava 1994. /The Small and Medium-Sized Enterprises in the Governmental Department of Agriculture./
- MIKLOŠ I.(1997): Economic Transition and the Emergence of Clientalist Structures in Slovakia. P.64.In:"Slovakia" Problems of Democratic Consolidation and the Struggle for the Rules of the Game. Ed.: Soňa Somolányi and Joh A. Gould. Slovak Political Science Association, Fridrich Ebert Foundation, Bratislava 1997.
- MIKLOŠ I.: Čo a ako dosiahla Mečiarova vláda v ekonomike. / Wie und was erreichte die Mečiar's Regierung in die Wirtschaft. In: SME 2.10.1997.
- ŠŤASTNÝ Z.: Wandel der agrarischen Produktions - und Sozialstrukturen in der Slowakei. In: Die Agrarwirtschaft Südosteuropas im Wandel. Hrsg.K.E.Wädekin. Südosteuropa - Gesellschaft München 1992.
- ŠŤASTNÝ Z.: Landwirtschaftliche Probleme in der Slowakei. In: Ländlicher Raum Nr.1./1993. Wien
- ŠŤASTNÝ Zdenek, BUCHTA Frantisek: Soziale und ökonomische Probleme der ländlichen Siedlungen im Übergangsperiode zum Marktwirtschaft. In: Franz Greif: Die Zukunft der ländlichen Infrastruktur Ostmitteleuropas. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft. Nr.75. Wien 1994.